



GEORGE _____ **_____ BENJAMINS** **UNIVERSUM**

5. APRIL 2019
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

WILLKOMMEN

»Fraglos ist George Benjamin einer der größten Komponisten der Gegenwart. Und seine Residenz an der Elbphilharmonie ist ein Glücksfall.« So begeistert kommentierte die *Welt* die Konzertserie, die dem britischen Komponisten und Dirigenten in dieser Saison gewidmet ist. Nach intensiven Aufführungen mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem Ensemble Modern und dem NDR Elbphilharmonie Orchester zeigt sich Benjamin zum Finale am heutigen Abend ganz privat. Zu seinem persönlichen Salon, einem geistreichen Austausch mit Freunden, hat er etliche musikalische Weggefährten eingeladen, seine liebsten Kammermusikwerke, starke Literatur und den Rotwein aus der Bourgogne ausgesucht, der in der Pause kredenzt wird. Und zwischendurch setzt er sich sogar selbst ans Klavier.

GEORGE BENJAMINS UNIVERSUM

SIR GEORGE BENJAMIN GESPRÄCH, KLAVIER

KENT NAGANO GESPRÄCH

GYULA ORENDT BARITON

GENEVIÈVE STROSSER VIOLA

JAN LARSEN VIOLA

FLORENT BOFFARD KLAVIER

THERESITA COLLOREDO LESUNG

DOROTHEE M. KALBHENN MODERATION

Joseph Conrad (1857–1924)

Taifun (Auszug) (1902)

Lesung

Olivier Messiaen (1908–1992)

Le Courlis cendré / aus: Catalogue d'oiseaux (1958)

George Benjamin im Gespräch

George Benjamin (*1960)

Viola, Viola (1997)

Pause

gemeinsamer Umtrunk im Foyer

(Louis Jadot Couvent des Jacobins, Bourgogne AOP, 2016)

George Benjamin und Kent Nagano im Gespräch

Gustav Mahler (1860–1911)

Ich bin der Welt abhanden gekommen / aus: Rückert-Lieder (1901)

Frédéric Chopin (1810–1849)

Barcarolle Fis-Dur op. 60 (1846)

George Benjamin

Shadowlines / Six Canonic Preludes for Piano (2001)

Ende gegen 22 Uhr

Gefördert durch die

 ernst von siemens
musikstiftung

»EINS WERDEN MIT DEM WERK«

George Benjamins Universum

Wo seine Musik erklingt, ist von irisierenden Farben die Rede, von Transparenz, von delikat abgestimmten Klangcocktails mit einer unheimlichen Suggestivkraft. George Benjamin, 1960 in London geboren, ist einer der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart und in der aktuellen Saison Residenzkünstler der Elbphilharmonie.

Sein außergewöhnliches Talent zeichnete sich früh ab: Schon als Siebenjähriger komponierte er bücherweise Musik. Mit 16 nahm ihn der große Olivier Messiaen als jüngsten und letzten Schüler unter seine Fittiche. »George war mein Lieblingsschüler«, erinnerte sich der 1992 verstorbene Komponist einmal. Vier Jahre später sorgte Benjamin mit seinem ersten Orchesterwerk *Ringed by the Flat Horizon* als jüngster Komponist der berühmten Londoner Proms für helle Begeisterung. Es folgten etliche weitere Werke wie *A Mind of Winter* und *At first Light*, die für ihre glasklare Instrumentation und Struktur gerühmt wurden. Trotz ihrer Individualität wirken in Benjamins Werken verschiedene Traditionen fort, insbesondere die französische: Impressionisten wie Debussy und Ravel und die farbschillernde Musik Messiaens prägten seinen Stil ebenso wie indische Musik, die ihm auf Reisen begegnete, und die gedrängte Sprache Anton Webers.

Mit Mitte 40 nahm er die nach eigener Aussage größte Hürde und schrieb seine erste Oper. Lange hatte er sich nicht an Musik für die Bühne gewagt. Sein Dilemma: Geschichtenerzählen war in der zeitgenössischen Oper längst aus der Mode gekommen. In dem Dramatiker Martin Crimp fand Benjamin 2005 den idealen Partner für seine lang gehegte Vision. Crimps direkte Sprache – »hart, extrem ökonomisch und fantasievoll zugleich« – wirkte dabei wie ein Katalysator. Gemeinsam sind inzwischen drei Opern entstanden, die im Rahmen von George Benjamins Residenz alle in Hamburg zu hören sind respektive waren.

Im Interview mit Bjørn Woll – ein Originalbeitrag für das Elbphilharmonie Magazin – spricht er über seinen Arbeitsprozess, warum er Buntstifte mag und was es für ihn bedeutet, Komponist und Dirigent zugleich zu sein.

George Benjamin und Martin Crimp bei der Verleihung des Gramophone Contemporary Award 2014



Ihr Lehrer Olivier Messiaen hat Ihr Talent als Komponist einmal mit dem von Mozart verglichen. Ist das nicht eine große Bürde?

Das hätte zu einem wirklichen Problem werden können – wenn ich es zu ernst genommen hätte. Aber obwohl ich Messiaen wirklich verehrt habe, war mir damals schon bewusst, dass sein Enthusiasmus manchmal mit ihm durchging. Es ist schlicht nicht möglich – und auch nicht wünschenswert – heute ein »Mozart« zu sein.

Wie sehr hat sich das Komponieren im 21. Jahrhundert verändert? Wo liegen die Schwierigkeiten – aber auch die Möglichkeiten, die Mozart nicht hatte?

Mit einem Wort: Freiheit. Wir genießen heute Freiheit bis zu einem Grad, den Mozart sich nicht einmal hätte erträumen können. Man schreibt eine Note, und es gibt nicht nur zwölf oder mehr Optionen für die nachfolgende, sondern auch noch Register und Klangfarben. Die Entscheidungsmöglichkeiten vervielfachen sich zu Milliarden. Das ist beides zugleich: eine Last und ein erstaunliches Wunder. Und ich möchte es um nichts in der Welt anders haben,

obwohl diese Freiheit dem Komponisten eine große Verantwortung aufbürdet, gewissenhaft damit umzugehen. Manchmal frage ich mich nicht nur, ob ich eines Tages zügiger werde schreiben können, sondern ob überhaupt noch.

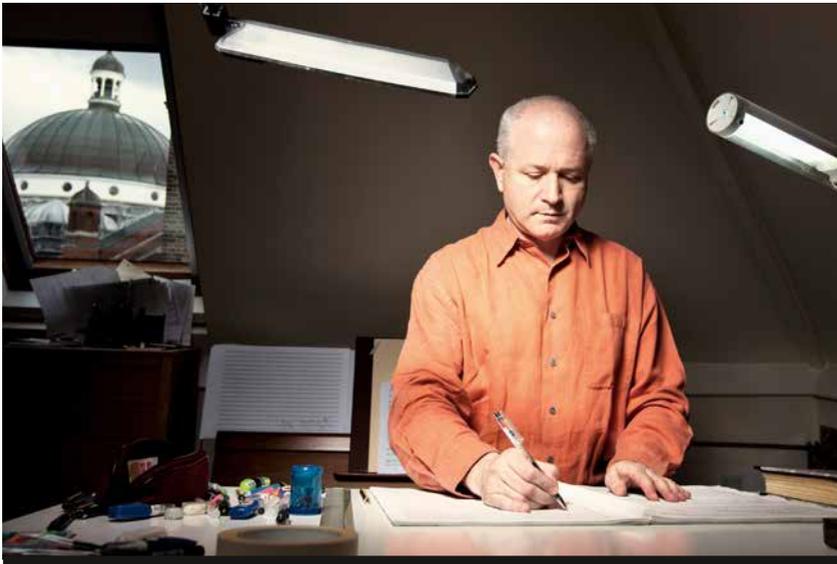
Dann sind Sie wohl weniger ein leichtfüßiger Mozart, sondern eher ein Beethoven, der scheinbar mit jeder Note gerungen hat?

Eher Letzterer, das muss ich wohl zugeben.

Wie entstehen Ihre Werke? Wie beginnt der kreative kompositorische Prozess?

Wenn ich jedes Mal genau wüsste, wie ich anfangen soll, wäre mein Leben sehr viel einfacher! Gewöhnlich beginne mit dem Nachdenken über das musikalische Rohmaterial: Tonhöhe und Rhythmus, Linien und Klangfarben, Kombinationsmöglichkeiten in Verbindung mit der Idee einer allumfassenden Struktur – und natürlich der Hoffnung, dass diese abstrakten Gedanken unter Umständen die Form einer musikalischen Erfindung annehmen. Ideal für mich wäre, eine klare Vorstellung von der übergreifenden Struktur zu haben,

George Benjamin an seinem Schreibtisch



die dennoch durchlässig ist, die mir Freiheit und Flexibilität beim Komponieren ermöglicht. Oder einfacher gesagt: Spontaneität in einem festen Rahmen.

Was machen Sie, wenn Sie einmal feststecken?

Das kenne ich leider nur zu gut. Was tun? Zunächst einmal herausfinden, wo Dinge schief gelaufen sind. Manchmal führt das zur Erkenntnis, dass man ganz neu beginnen und das bereits Komponierte verwerfen muss – eine harte Entscheidung. Doch ist es essenziell, geduldig und ruhig zu bleiben, denn Blockaden sind ein ganz normaler Teil des kreativen Prozesses. Am Ende ist es entscheidend, dem Unterbewusstsein zu vertrauen, dass es den Knoten lösen kann. Oft ist der beste Weg voranzukommen, der Partitur den Rücken zu kehren und etwas anderes zu machen, manchmal sogar für Wochen oder Monate. Wenn die Abgabefrist es zulässt.

Viele Ihrer Kollegen komponieren mittlerweile am Computer, Sie aber schreiben noch mit der Hand. Warum?

Ich »höre« durch die bunten Stifte, die ich beim Komponieren benutze, und ich genieße den direkten Kontakt meiner Hand mit dem Papier. Der Computer kann für einen Komponisten zwar von großem Nutzen sein. Aber gleichzeitig ist die Möglichkeit der digitalen Wiedergabe ein großes Risiko, da sie eine ziemlich mangelhafte Imitation der musikalischen Wirklichkeit ist – was das innere Vorstellungsvermögen hemmen kann. Dabei ist gerade das die vorrangige Aufgabe eines Komponisten.

Gustav Mahler:

Ich bin der Welt abhanden gekommen

Text: Friedrich Rückert

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Mit der ich sonst viele Zeit verlorben,
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
Ob sie mich für gestorben hält,
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel,
Und ruh' in einem stillen Gebiet!
Ich leb' allein in meinem Himmel,
In meinem Lieben, in meinem Lied!

Sie selbst sagen, dass Sie viel Zeit zum Komponieren brauchen und währenddessen kaum das Haus verlassen. Wie sieht Ihr Leben dann aus?

Ruhig, still und meistens schweigsam – es sei denn, die Realität mischt sich ein, was man nicht immer verhindern kann. Mein Ideal ist es, so sehr von der Arbeit und dem Schreiben absorbiert zu sein, dass das normale Leben, die normale Existenz beinahe verschwindet – und ich eins werde mit dem Werk.

Wie fühlt es sich an, wenn das nach so langer Zeit schließlich vollendet ist?

Das ist ein wundervolles Gefühl. Nichts ist vergleichbar damit, die letzte Note zu schreiben und den letzten Doppelstrich zu setzen. Nach so viel Arbeit und Anstrengung kann das Leben zu so etwas wie Normalität zurückkehren.

Ändern Sie noch viel in der Partitur, nachdem Sie ein Stück das erste Mal gehört oder sogar selbst dirigiert haben?

Ich ändere eine Menge kleiner Details; diese Feinabstimmungen ziehen sich manchmal über mehrere Jahre hin. Aber dabei sprechen wir ausschließlich über Fragen der Artikulation und Dynamik oder der Bogenführung. Nie geht es um die Substanz der Musik. Die bleibt unverändert, sobald ich den letzten Taktstrich gesetzt habe.

Sie sind Dirigent und Komponist in Personalunion. Was reizt Sie daran?

Ich schätze die Momente, wenn ich meinen Schreibtisch verlasse, um mit anderen Musik zu machen – auch wenn diese Momente zunehmend rar werden. Natürlich hilft das meiner eigenen Musik. Aber über die Jahre habe ich ein ziemlich breites Repertoire dirigiert, sogar mit gelegentlichen Ausflügen ins 18. und 19. Jahrhundert.



George Benjamin (Mitte) mit Olivier Messiaen und dessen Frau Yvonne Loriod



George Benjamin mit dem Ensemble Modern Orchestra in der Elbphilharmonie (10.3.2019)

Kommen sich Komponist und Dirigent manchmal in die Quere?

Natürlich! Der Dirigent braucht einen gewissen Abstand zur Partitur, was bei eigenen Kompositionen nicht immer einfach ist. Vor allem, wenn die Tinte gerade erst getrocknet ist.

Und wenn Ihre eigenen Werke von anderen dirigiert werden – entdecken Sie dann Neues darin?

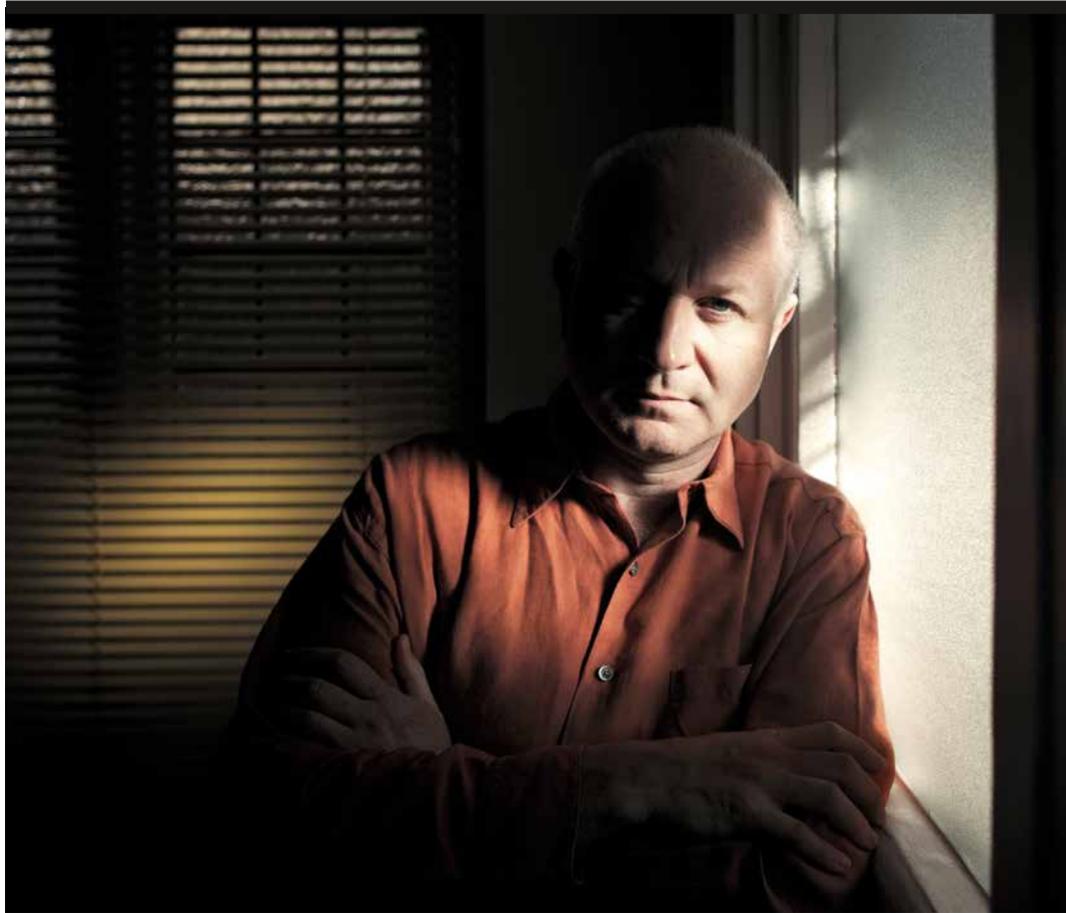
Oh ja! Ich höre gern zu, wenn meine Werke umsichtig und präzise aufgeführt werden. Zum Beispiel freue ich mich sehr darauf, Kent Nagano – der seit 1980 so viele meiner Werke dirigiert hat – bei der deutschen Erstaufführung von *Lessons in Love and Violence* an der Hamburgischen Staatsoper zu hören.

Interessiert Sie Erfolg überhaupt – dass ein Publikum Ihre Musik mag oder sogar versteht?

Ich kenne »das« Publikum gar nicht und kann es auch nicht kennen. Das ist unmöglich. Ich komponiere vorrangig für mich, in der Hoffnung, dass das, was ich tue, möglicherweise zu anderen spricht – und sie gelegentlich vielleicht sogar bewegt. Das ist alles, was man von mir als Komponist verlangen kann.

DIE KÜNSTLER

DIRIGENT **SIR GEORGE BENJAMIN**



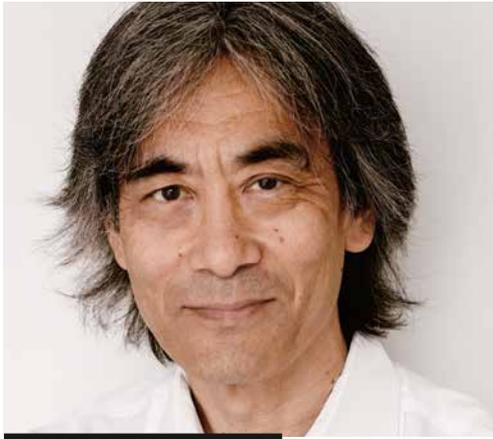
Sir George Benjamin ist gleichermaßen als Komponist wie als Dirigent erfolgreich. Geboren in England, schrieb er schon im frühen Grundschulalter erste eigene Kompositionen. Mit 16 Jahren begann er sein Studium bei Olivier Messiaen in Paris und führte es später am King's College in Cambridge fort. Nur vier Jahre später wurde sein Werk *Ringed by the Flat Horizon* vom BBC Symphony Orchestra bei den Londoner Proms uraufgeführt und begeistert aufgenommen. Mit 27 Jahren komponierte er *Three Inventions* anlässlich des 75. Jubiläums der Salzburger Festspiele. 2002 startete das London Symphony Orchestra die Konzertreihe *By George*, in deren Rahmen sein Klavierzyklus *Shadowlines* von Pierre-Laurent Aimard uraufgeführt wurde. Inzwischen werden seine Werke auf der ganzen Welt gespielt.

Benjamin hat bislang drei Opern komponiert, die in dieser Saison alle in Hamburg zu hören sind respektive waren. Nach der Kammeroper *Into the Little Hill* (2006), einem Auftrag des Festival d'Automne in Paris, folgte 2012 die Uraufführung von *Written on Skin* bei den Festspielen in Aix-en-Provence. Seither wurde die Produktion an über 20 internationale Opernhäuser weitergegeben und von der BBC dokumentiert. Die Uraufführung seiner neuesten Oper *Lessons in Love and Violence* fand im Mai 2018 am Royal Opera House in London statt und ist im April erstmals an der Staatsoper Hamburg zu sehen.

Als Dirigent zeichnet sich Benjamin durch ein vielseitiges Repertoire aus, das von Mozart über Schumann bis zur Musik der Gegenwart reicht. Er leitete zahlreiche Uraufführungen der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten, darunter Wolfgang Rihm und György Ligeti. In der aktuellen Saison stand er bereits am Pult der Berliner Philharmoniker und des Concertgebouw Orchestra und führte darüber hinaus seine enge Zusammenarbeit mit dem Mahler Chamber Orchestra fort. Erst vor wenigen Tagen debütierte er beim NDR Elbphilharmonie Orchester.

George Benjamin wurde zum französischem Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres (Orden der Künste und der Literatur) ernannt und 2017 von Queen Elizabeth II. zum Ritter geschlagen. Seit 2002 unterrichtet er Komposition am King's College in London.

Sir George Benjamin ist in dieser Saison Portraitkünstler der Elbphilharmonie; seine Werke erklangen in mehreren Konzerten. Zum Abschluss seiner Residenz führt die Staatsoper Hamburg seine neueste Oper » Lessons in Love and Violence« auf. Die Termine: 7./10./13./18./20. April 2019



KENT NAGANO

GESPRÄCH

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Orchesterrepertoire. Der gebürtige Amerikaner arbeitet regelmäßig mit den renommiertesten Orchestern und Solisten zusammen und gastiert auf den wichtigsten Bühnen der Welt. Seit 2006 ist er Music Director des Orchestre Symphonique de Montréal und Ehrendirigent des Deutschen Symphonieorchesters Berlin. Als Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper ist er seit mehr als drei Jahren eine zentrale Figur des Hamburger Musiklebens und somit auch eng mit der Elbphilharmonie verbunden. Anlässlich der Eröffnung 2017 leitete er die umjubelte Uraufführung von Jörg Widmanns Oratorium *Arche*.

Nagano gilt nicht nur als versierter Interpret, sondern auch als charismatischer Vermittler zeitgenössischer Musik. Mit innovativen Konzertprogrammen und Opernprojekten gilt er als einer der wichtigsten Botschafter der modernen Musik. Mit George Benjamin verbindet ihn eine langjährige künstlerische Partnerschaft. Am kommenden Sonntag leitet er die Premiere seiner Oper *Lessons in Love and Violence* an der Hamburgischen Staatsoper.



GYULA ORENDT

BARITON

Der ungarische Bariton Gyula Orendt begann seine Karriere an der Wiener Volksoper und im Opernstudio der Staatsoper Berlin. Als Ensemblemitglied übernimmt er in Berlin Partien wie Papageno in Mozarts *Zauberflöte*, Figaro in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* oder Zurga in Bizets *Les pêcheurs de perles*. In der nächsten Saison ist er dort unter anderem in der Titelpartie von Mozarts *Don Giovanni* zu erleben. Daneben gastiert er an Häusern wie der Bayerischen Staatsoper, Liceu Barcelona und der Lyric Opera of Chicago und arbeitet mit Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Finnischen Barockorchester Helsinki. An der Berliner Staatsoper unter den Linden war er in der Uraufführung von Beat Furrers Oper *Violetter Schnee* zu hören.

Auch an der Uraufführung von George Benjamins jüngster Oper *Lessons in Love and Violence* am Royal Opera House London war Gyula Orendt beteiligt. Zudem hat er bei der Wiederaufnahme in Amsterdam mitgewirkt und steht auch hier in Hamburg sowie später in Lyon darin auf der Bühne.



GENEVIÈVE STROSSER

VIOLA

Die Bratschistin Geneviève Strosser ist vor allem bekannt durch ihre zahlreichen Auftritte mit renommierten Ensembles für Neue Musik, darunter das London Sinfonietta, Klangforum Wien und Ensemble Modern, in dem sie bis 2000 als festes Mitglied wirkte. Dabei arbeitet sie auch eng mit Komponisten wie Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Heinz Holliger und George Benjamin zusammen. Sie hat mehrere Werke von Georges Aperghis uraufgeführt; Stefano Gervasoni und Hugues Dufourt haben ihr Viola-Konzerte gewidmet. Zu ihrer gefeierten Diskografie zählt auch eine Aufnahme von George Benjamins *Viola, Viola* (2009).

Neben ihrem Schwerpunkt, der zeitgenössischen Musik, ist Geneviève Strosser als international gefragte Konzertsolistin auch mit dem klassischen Bratschen-Repertoire zu erleben. Ihre Projekte führten sie zusammen mit den bedeutendsten internationalen Orchestern auf zahlreiche große Bühnen sowie wichtige Musikfestivals. Seit 2004 lehrt sie als Professorin an der Musikhochschule Basel.



JAN LARSEN

VIOLA

Der in Essen geborene Bratschist Jan Larsen begann seine musikalische Ausbildung bereits im Grundschulalter – allerdings zunächst auf der Geige. Erst mit 18 Jahren wechselte er zur Bratsche. Nach seinem Studium in Lübeck und Wien machte er sich schnell als vielseitiger und ambitionierter Bratschist einen Namen.

Vor allem seine Liebe zur Kammermusik führt ihn inzwischen durch die ganze Welt und durch ganz verschiedene Epochen und Stilrichtungen. Einerseits bekannt für sein großes Interesse an der Auseinandersetzung mit Neuer Musik, ist er immer wieder auch in verschiedensten Besetzungen in den Kreisen der Alten Musik anzutreffen. Außerdem ist er Mitglied des renommierten Hamburger Cross-over-Ensembles G-Strings, für das er auch als Arrangeur tätig ist.

Seit 2008 ist Jan Larsen Erster Koordinierter Solobratscher des NDR Elbphilharmonie Orchesters.

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.

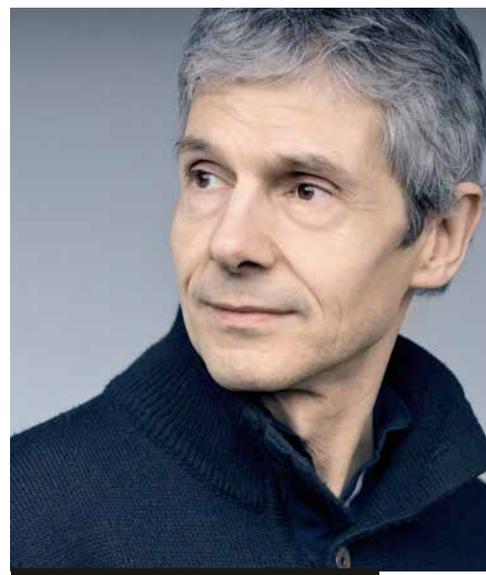


HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

DIE KÜNSTLER



FLORENT BOFFARD

KLAVIER

Der französische Pianist Florent Boffard ist international vor allem dort anzutreffen, wo wichtige musikalische Ereignisse der Neue-Musik-Szene stattfinden. Bereits mehrfach trat er im Rahmen renommierter Festivals in Salzburg, Aldeburgh und Berlin auf. Für Konzertprojekte fand er sich mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle und Peter Eötvös sowie unter anderem dem Orchestre National de Lyon und dem Orchestre Philharmonique de Radio France zusammen. In Hamburg war er 2016 bei einem Jubiläumskonzert für Helmut Lachenmann mit dem damaligen NDR Sinfonieorchester unter Peter Rundel zu hören.

Durch verschiedene Workshops und Konzertprojekte hat sich Florent Boffard international als ein wichtiger Botschafter der zeitgenössischen Musik etabliert. Auch seine vielfach ausgezeichnete Diskografie zeugt von seiner großen Neugier für moderne Kompositionen.



THERESITA COLLOREDO

LESUNG

Theresita Colloredo besuchte die Schauspielschule Jaques Lecoq in Paris. Viele Jahre war sie in Österreich als CliniClown im Einsatz. Zudem engagierte die Jeunesses Musicales die Künstlerin für mehrere szenische Konzertproduktionen für junges Publikum. Es folgten Aufträge für Libretti und Produktionen am Wiener Konzerthaus, für die Wiener Staatsoper, das Barbican Centre in London sowie wiederholt für das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich in Grafenegg.

In Hamburg war die Schauspielerin in der Reihe *Herzzentrum* von Navid Kermani am Thalia Theater zu sehen. Ihr jüngstes Projekt ist ein Wiener Liederabend, den sie gemeinsam mit der Schauspielerin Victoria Trauttmansdorff und dem Akkordeonisten Hrólfur Vagnsson in einem Café in Winterhude präsentiert.



SOMMERNACHTSTRAUM MIT DER »DDKB«

Elfen und Kobolde, grotesker Spuk und luftige Poesie, Theater im Theater – in Shakespeares *Sommernachtstraum* geht es hoch her. Die Elfenkönigin Titania (im Gemälde mit Elfenkönig Oberon) verliebt sich sogar in einen verzauberten Esel! Der 17-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy kreierte daraus eine Musik von traumspielhafter Leichtigkeit. Später setzte er mit der Vertonung von Goethes *Walpurgisnacht*, in der Hexen und Druiden auf dem Blocksberg in den Mai tanzen, noch einen drauf. Für ihre Reise in fantastische Welten hat sich Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (DDKB) den renommierten Chor-dirigenten Frieder Bernius eingeladen, der seinen exquisiten Stuttgarter Kammerchor sowie illustre Solisten mitbringt.



Di, 30. April 2019 | Laeiszhalle Großer Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, Julika von Werder
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

George Benjamin und Martin Crimp (Benjamin Ealovega); Benjamin (beide Porträts: Matthew Lloyd); Benjamin und Olivier Messiaen (unbezeichnet); Benjamin in der Elbphilharmonie (Claudia Höhne); Kent Nagano (Felix Broede); Gyula Orendt (unbezeichnet); Geneviève Strosser (unbezeichnet); Jan Larsen (Ingo Johannsen); Florant Boffard (JB Millot); Theresita Colloredo (Herzau); Joseph Noel Paton: The Quarrel of Oberon and Titania (Scottish National Gallery)

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMercur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schumann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Adam Mickiewicz Institut
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

julusbaer.com